

Die Bärenkarte von F.L. Boizot

Autor(en): **Merz, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **40 (1982)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659034>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bärenkarte von F. L. Boizot

Die schweizerische Kartographie hat seit dem Mittelalter durch Neuerungen in der Welt grosse Beachtung gefunden. In den «Oltner Neujahrsblättern» sind in den letzten Jahren topographische Karten aus der Frühzeit bis in die neuere Zeit als interessante Dokumente erschienen.

Diesmal zeigen wir eine allegorische Karte aus der Zeit des Barocks. Diese Epoche ist bekannt durch zahlreiche allegorische Darstellungen.

Allegorie stammt aus dem Griechischen und bedeutet sinnbildliche Darstellung, etwas anders sagen, bildhafte Darstellung von etwas Abstraktem, nicht Gegenständlichem. Als Beispiel sei genannt: die Gerechtigkeit, Justitia, dargestellt als blinde Frau mit einer Waage.

Die Dorfpreise Gattikon-Langnau ist bekannt über unsere Landesgrenzen hinaus als Verlag für hervorragende Neudrucke von seltenen Schweizer Karten und Ansichten, die nur in wenigen Exemplaren vorhanden sind. Es ist das grosse Verdienst des Firmeninhabers, Herrn B. Hürlimann-Senn, dass er einem grösseren Kreis von interessierten Sammlern Gelegenheit gibt, wertvolle, künstlerisch und handwerklich erstklassige Faksimile-Ausgaben zu erwerben.

Als Juwel barocker Kartographie ist kürzlich die «Bärenkarte» erschienen, die den Kanton Bern in Form eines Bären zeigt. Um die Exklusivität der Edition zu wahren, ist die Auflage auf 400 Exemplare beschränkt. Die Kupferplatte wurde nach dem Druck der Schweizerischen Landesbibliothek übergeben und darf während 50 Jahren für keinen Nachdruck verwendet werden. Herr Hürlimann-Senn war so liebenswürdig und hat den «Neujahrsblättern» erlaubt, die Karte zu reproduzieren und die Begleitbrochüre von Dipl.-Ing. Niklaus Wyss, Unterseen, mit den historisch-kartographischen Unterlagen zu benützen. Die Bärenkarte ist wahrscheinlich um ca. 1690 entstanden. (Es ist zu bemerken, dass um die gleiche Zeit die erste

Karte des Kantons Solothurn vom Stadtrat Mauritius Grimm gezeichnet wurde.) Sie umfasst den damaligen Kanton Bern von den Toren bei Genf bis an den unteren Aarelauf mit dem ganzen Unteraargau ohne die Grafschaft Baden und das Freiamt. Der Titel der Karte lautet «Ursus Nuithonjcus». Niklaus Wyss erläutert diesen Ausdruck wie folgt: Sinn gemäss heisst es der «uechtländische Bär». Nuithonia ist eine aus gelehrtem Missverständnis hervorgegangene Umbildung des Gaiunamens «Uechtlands», der sich ursprünglich auf Freiburg bezog, aber schon im 13. Jahrhundert auf Bern und sein Gebiet übertrug. Der Untertitel und die weitere Beschriftung können wie folgt übersetzt werden:

«Neue geographische Karte des Berner Gebietes in Gestalt eines Bären gezeichnet.»
 «Auf diesem Kupferstich breitet der Bär sein Gebiet aus, welches der Schatten des ewigen Vaders vom Himmel herab bedecken soll, von hier sollen die wilden Tiere eiligst weichen, auf diesem Gebiet hält der Bär Wache, die Furcht, die der Bär den Feinden einflösst, soll grösser sein als ihr Neid, der Bär soll der gerechte Ruhm des schweizerischen Landes sein.»
 Der Stecher der Karte ist F. L. Boizot; die Erstausgabe trägt diese Unterschrift. Die Originalplatte ist wahrscheinlich später nach Basel gekommen. Für die zweite Ausgabe fand eine Änderung statt, sie ist nun mit «Stöcklein Sculp. Basili» signiert. Ein solcher Raub eines geistigen Eigentums ist bei Kartenmachern in der Frühzeit noch öfters anzutreffen. Wenn Karten verkauft oder einfach gestohlen wurden, kam ohne Hemmung der Name des neuen Besitzers auf die Neuausgabe. Der Bär ist in seiner Körperform, liegend, recht gut dargestellt. In der rechten Tatze hat er



zwei Insignien, das Schwert als Zeichen der Wehrhaftigkeit und das Zepter als Regierungsgewalt. Die geöffnete Schnauze mit den Zähnen ist eine drohende Gebärde. Es ist nun sehr interessant, wie F. L. Boizot den Kanton Bern in das Kartenbild einpasste, indem er jedes fremde Territorium einfach wegließ. Der Kanton Freiburg, der ganz vom Bernbiet umschlossen ist, wurde einfach als nicht existierend behandelt. Um die Körperform des Bären richtig darstellen zu können, musste das Gebiet südlich des Genfersees durch einen Kompass ausgefüllt werden. Das Solothurner Gebiet von Gren-

chen an bis zur Erlinsburg bei Oensingen wurde durch die stilisierten Jurahöhen dargestellt. Die gleiche Manier wurde auch für das Gebiet links der Aare angewendet, das von Niederbipp bis «Aerlisbach» solothurnisch ist. Auch das Eigenamt südlich von Königsfelden mit der Habsburg und Birrfeld musste stilisiert werden, um die Kopfpattie darzustellen. Dem Kartographen ist ein Fehler unterlaufen, indem er die Ortschaft Aetigen (heute Aetingen) im Bucheggberg für das Bernbiet beanspruchte. Im Jahre 1470 kam Aetingen um die Summe von 240 Gulden von Bern an Solothurn, also mehr als

200 Jahre bevor die Bärenkarte erschien. Der Kanton Bern hat eine grosse Zahl historischer Landkarten. Die erste stammt 1578 von Stadtrat Thomas Schöpp und umfasst 18 Blätter. Das 14. Blatt «Oltner» ist in den Oltner Neujahrsblättern 1974 abgebildet und beschrieben. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, dass die Bärenkarte die Schöpfische Karte als Vorlage hatte. Warum wurde die Bärenkarte geschaffen? Sie konnte als geographisches Hilfsmittel nicht gebraucht werden, da Strassen und Berge fehlen. Darum erfüllte sie einen anderen

Zweck: sie war vor allem der Ausdruck bernischen Nationalbewusstseins, ein Demonstrationsmittel der politischen Unabhängigkeit. Sie brachte den Staat den Berner Bürgern, aber auch den übrigen Eidgenossen näher und wurde so ein gutes Stück Volkserziehungsmittel und vermittelte einen Begriff von der eigenen Heimat.

Literatur:
 Bärenkarte, Niklaus Wyss, Dorfpreise Gattikon, 1981
 Die Schweiz auf alten Karten, Leo Weis, 3. Auflage, 1971
 Geschichte der Vermessungen in der Schweiz, R. Wolf 1879